

Deutsch als Zweitsprache

DaZ-Umsetzungshilfe

*für Lehrpersonen,
Schulleitungen, Behörden*

Inhalt

1 Einleitung	3
2 Gesetzliche Grundlagen	3
3 Zielgruppen und Zweitspracherwerb	3
4 Organisation und Ressourcen	4
5 Zuständigkeiten und Zusammenarbeit	5
6 Lernziele und Unterrichtsformen	6
7 DaZ als Teil der Integrativen Förderung	8
8 Kinder und Jugendliche aus dem Asylbereich	9
9 Sprachstand erheben mit „Sprachgewandt“	9
10 Beurteilung	11
11 Förderung der Erstsprache	12
12 Anhang	13
12.1 Anhang I. DaZ-Anfangsunterricht: Grundlagen	13
12.2 Anhang II: DaZ- (Anfangs-) Unterricht im Kindergarten	16
12.3 Anhang III: Lehrmittel und Materialien	19
12.4 Anhang IV: Sprachgewandt: Zuteilung zum DaZ-Unterricht	22
12.5 Anhang V: Auszüge aus den gesetzlichen Grundlagen	23

Hinweis:

Änderungen gegenüber der Ausgabe von November 2018 sind grau hinterlegt.



Bildungs- und Kulturdepartement
Dienststelle Volksschulbildung
Kellerstrasse 10
6002 Luzern

www.volksschulbildung.lu.ch

Luzern, April 2021

2016-12842016-1284/Überarbeitete Ausgabe Oktober 2018 neu 95253

1 Einleitung

Ausgangslage Sprache spielt eine zentrale Rolle beim Erwerb von Wissen und beim Aufbau von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder ohne hinreichende Kenntnisse in der Standardsprache Deutsch sind vom Kindergarten über die Schule bis zum Beruf erheblich benachteiligt.

Sprache ist die Grundlage Unterrichts. Das Verstehen und Sprechen der Unterrichtssprache ist deshalb zentrale Voraussetzung für eine gelingende Schullaufbahn.

Sprachförderung, Integrationsförderung und Ermöglichung des Schulerfolgs der Lernenden sind Aufgaben, die von allen Lehrpersonen wahrgenommen werden müssen. Jeder Unterricht ist Sprachunterricht!

Ergänzend zur Sprachförderung im Regelunterricht werden Kinder und Jugendliche mit keinen oder ungenügenden Deutschkenntnissen zusätzlich durch Unterricht in „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) unterstützt.

Ziel der Umsetzungs- hilfe

Die DaZ-Umsetzungshilfe dient Lehrpersonen und Schulleitungen dazu, den DaZ-Unterricht gemäss der Verordnung über die Förderangebote zu planen und sie in pädagogischen Fragen zu "Deutsch als Zweitsprache" zu unterstützen. Sie ist als Ergänzung zur Umsetzungshilfe „Integrative Förderung" zu verstehen.

2 Gesetzliche Grundlagen

In folgenden Gesetzen und Verordnungen sind die Grundlagen des DaZ-Unterrichts definiert. Die entsprechenden Auszüge befinden sich im Anhang dieser Broschüre.

- Gesetz über die Volksschulbildung (SRL Nr. 400a):
§ 8 *Förderangebote*
- Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung (SRL Nr. 405)
§ 6a *Schulpflicht Fremdsprachiger Lernender*
- Verordnung über die Förderangebote der Volksschule (SRL Nr. 406):
§ 2 *Angebote*
§ 13 *Grundsatz*
§ 14 *DaZ-Anfangsunterricht*
§ 15 *DaZ-Aufnahmeklassen*
§ 16 *DaZ-Aufbauunterricht*
§ 17 *Pensen*
- Verordnung über die Beurteilung der Lernenden (SRL Nr. 405a):
§ 21 *Fremdsprachige Lernende*
- Verordnung über die Übertrittsverfahren in der Volksschule (SRL Nr. 405b)
§ 11 *Fremdsprachige Lernende*

3 Zielgruppen und Zweitspracherwerb

Zielgruppen Der DaZ-Unterricht richtet sich an Kinder und Jugendliche nicht deutscher Erstsprache, die über keine oder ungenügende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Sie sollen möglichst früh und ihren Fähigkeiten entsprechend in Deutsch als Zweitsprache unterrichtet werden.

Ziel	Der DaZ-Unterricht ergänzt und unterstützt den Regelunterricht in den Volksschulen des Kantons Luzern. Er dient Kindern und Jugendlichen nicht deutscher Erstsprache zur Sprachförderung, zur Förderung der Integration und zur Verbesserung des Schulerfolgs.
Zweitspracherwerb	Der Erwerb einer Zweitsprache hängt von verschiedenen Faktoren ab wie zum Beispiel von den sozialen Bedingungen, der familiären Situation, den Migrationserfahrungen usw. Aber auch die soziale Integration in die Klasse, die sprachlichen Vorbilder und die Qualität des Unterrichts haben einen Einfluss auf den Zweitspracherwerb. Kinder haben eigene Lernstrategien und lernen meist über die drei Phasen zuhören - nachahmen - selber sprechen. Dabei durchlaufen sie verschiedene Stadien (Lerner- oder Interimssprachen), welche aus korrekten Elementen des Deutschen und (durch den Einfluss der Erstsprache) noch fehlerhaften Elementen bestehen. Die Dauer des Zweitspracherwerbs ist sehr unterschiedlich; viele Kinder können eine neue Sprache aber nach wenigen Jahren akzentfrei sprechen. Macht ein Kind nach einem Jahr trotz DaZ-Unterricht keinerlei Fortschritte, empfiehlt es sich, dieses zu einer logopädischen Abklärung anzumelden.

4 Organisation und Ressourcen

Finanzierung	<p>Der DaZ-Unterricht gehört zu den Förderangeboten (§17 der Förderverordnung). Die Gemeinden sind für die Finanzierung zuständig. Der Kantonsanteil (50 %) wird über die sogenannten „Pro-Kopf-Beiträge“ jährlich vom Kanton an die Gemeinden ausgerichtet.</p> <p>Zusätzlich zu den Pro-Kopf-Beiträgen bezahlt der Kanton den Gemeinden einen Beitrag pro Lernenden mit DaZ-Unterricht. Der Kanton orientiert die Gemeinden jährlich im Rahmen des Budgetprozesses über die Höhe des Beitrages.</p> <p>Die DaZ-Lektionen werden bedarfsorientiert eingesetzt und gehören nicht zum IF-Pool.</p>
Arten des DaZ-Unterrichts	<p>Es werden drei Arten von DaZ-Unterricht unterschieden:</p> <p>DaZ-Anfangsunterricht: Er richtet sich an Kinder und Jugendliche, die über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen. Dies sind in der Regel neu zugezogene Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Erstsprache.</p> <p>Aufnahmeklassen: Gemeinden mit einer grossen Anzahl dieser Schülerinnen und Schüler können anstelle des DaZ-Anfangsunterrichts Aufnahmeklassen bilden.</p> <p>DaZ-Aufbauunterricht: Er richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die ihre Deutschkompetenzen weiterentwickeln und vertiefen müssen, damit sie dem Regelunterricht erfolgreich folgen können. Dies können zum Beispiel Kinder und Jugendliche sein, die vorher den DaZ-Anfangsunterricht bzw. eine DaZ-Aufnahmeklasse besucht haben.</p>

Pensen- berechnung

Die Schulleitung legt auf der Grundlage der Förderverordnung die Pensen für den DaZ-Unterricht fest.

Angebot	Voraussetzung für die Teilnahme	Stufe	Gruppen- grösse	Minimale Lek- tionenzahl
Anfangs- unterricht (erstes Jahr)	Zuzug aus anders- sprachigem Gebiet Keine oder sehr geringe Deutsch- kompetenz	Kindergarten	1-3	3
		Basisstufe	4	3,5
		1. – 2. Klasse	5	4
			6	4,5
		3. – 9. Klasse	1-3	4
			4	4,5
5	5			
6	5,5			
Aufbau- unterricht	Bedarf durch Sprachstandser- hebung nachgewie- sen	Kindergarten	1-3	2
		Basisstufe	4	2,5
		1. – 9. Klasse	5	3
			6	3,5

Die Gruppengrösse "6 Lernende" meint die pädagogische Grösse für den Unterricht, da mit mehr als 6 Lernenden kein effizienter DaZ-Unterricht mehr durchgeführt werden kann.

Die Gruppengrösse "6 Lernende" ist aber auch Richtwert für die Berechnung der Lektionen. Bei einer hohen Anzahl DaZ-Lernender wird die Lektionenzahl ausgehend von Sechsergruppen berechnet (ab 7 Lernenden wird nicht linear eine halbe Lektion addiert).

Grosse Gemeinden berechnen aus dem Gesamtbedarf an DaZ-Lektionen einen DaZ-Pool. Je nach Förderbedarf verteilt die Schulleitung die Lektionen auf die Schulhäuser und Klassen. Für Gruppenunterricht können Lernende aus verschiedenen Klassen zusammengezogen werden.

Raumvorgaben

Insbesondere für die Arbeit in Gruppen benötigen DaZ-Lehrpersonen entsprechende Unterrichtsräume. Auch wenn der DaZ-Unterricht integriert stattfindet, braucht es Räume für die Arbeit in Gruppen, etwa für den Sprach-, Sprech- und Leseunterricht.

Neben der eigentlichen Unterrichtstätigkeit brauchen DaZ-Lehrpersonen auch Raum zum Vor- und Nachbereiten des Unterrichts und für Besprechungen.

Näheres zu den Schulbauten enthält die Broschüre „Schulbauten für die Volksschule: Empfehlungen“. Im Kapitel „Raum für Integrative Förderung“ sind Zweck, Grösse, bauliche Aspekte und Grundausstattung beschrieben (www.volksschulbildung.lu.ch).

5 Zuständigkeiten und Zusammenarbeit

Qualifikation der DaZ- Lehrpersonen

DaZ-Lehrpersonen verfügen über ein Lehrdiplom für die Volksschule (Kindergarten bis Sekundarschule). Ausländische Diplome müssen durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannt sein.

Daneben sollen DaZ-Lehrpersonen über eine Qualifikation für den DaZ-Unterricht verfügen. Die Pädagogische Hochschule Luzern bietet einen Zertifikatslehrgang DaZ und Interkulturalität (CAS DaZ IK) an. Dieser unterstützt Lehrpersonen in der gezielten Förderung von Kindern und

Jugendlichen, die Deutsch als Zweitsprache lernen. Der Lehrgang vermittelt Kompetenzen für den produktiven Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in Schule und Unterricht. Der CAS DaZ IK ist auch in den MAS Integrierte Förderung integriert.

DaZ-Unterricht und DaZ-Förderung	Bei der Unterstützung des Zweitspracherwerbs sind begrifflich zwei Felder zu unterscheiden. Mit DaZ-Unterricht ist der spezifische Unterricht gemeint, der die Kinder nichtdeutscher Erstsprache darin unterstützt, ihre Deutschkompetenzen so aufzubauen, dass sie am Klassenunterricht teilnehmen und erfolgreich lernen können. Der Begriff DaZ-Förderung ist breiter; er umfasst neben dem eigentlichen DaZ-Unterricht auch die gezielte Förderung der Zweitsprache Deutsch im Klassenunterricht. Diese ist ebenso wichtig, da der DaZ-Unterricht allein den Zweitspracherwerb nicht ausreichend unterstützt.
Zusammenarbeit	<p>DaZ-Lehrpersonen arbeiten eng mit den Klassen- und Fachlehrpersonen zusammen. Sie gehören zum Unterrichtsteam. Sie bringen ihr Expertenwissen in DaZ-Fragen in die Unterrichtsplanung ein. Wird DaZ und IF von verschiedenen Lehrpersonen erteilt, muss die Förderung koordiniert werden.</p> <p>Werden Lerninhalte sowohl im DaZ-Unterricht als auch in der Regelklasse bearbeitet, gilt der Grundsatz: Im DaZ-Unterricht wird vorbereitet und vorentlastet - nicht nachbereitet.</p> <p>Der gemeinsam verantwortete Unterricht erfordert Zeit zur gemeinsamen Vor- und Nachbereitung. Dies gehört zum Berufsauftrag von Lehrpersonen.</p>
Zuständigkeiten	<p>Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass Interkulturalität im Schulalltag und im Unterricht berücksichtigt wird. Sie plant und koordiniert die Förderangebote und setzt die Ressourcen sinnvoll und bedarfsgerecht ein. Sie entscheidet bei Uneinigkeit über die Teilnahme und Beendigung des DaZ-Unterrichts. Sie achtet darauf, dass sich die Lehrpersonen für ihre spezifische Tätigkeit weiterbilden.</p> <p>Die Klassenlehrperson gestaltet einen Unterricht, der den Lernenden angemessen ist. Sie beurteilt die Sprachkompetenzen der DaZ-Lernenden und trägt die Hauptverantwortung für die Koordination der Förderung.</p> <p>Die DaZ-Lehrperson bzw. IF-Lehrperson plant, gestaltet und verantwortet den DaZ-Unterricht. Sie bestimmt in Absprache mit der Klassenlehrperson und der Schulleitung den Förderbedarf. DaZ-Lehrperson und Klassenlehrperson stimmen die Förderziele untereinander ab.</p> <p>Die Eltern werden durch die Schule auf ihre Mitverantwortung bei der Integration und beim Erlernen der deutschen Sprache hingewiesen. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Förderung der Erstsprache.</p> <p>Die Lernenden übernehmen Verantwortung für ihr Lernen.</p>

6 Lernziele und Unterrichtsformen

Voraussetzung	<p>Die Sprache ist für den schulischen Erfolg von Kindern und Jugendlichen ausschlaggebend. Im Unterricht spielen sprachformale Aspekte am Anfang eine weniger wichtige Rolle. Redewendungen reichen bald einmal für die Alltagskommunikation.</p> <p>Für ein systematisches Lernen im schulischen Kontext reichen diese Kompetenzen aber nicht aus. Damit der Spracherwerbsprozess bei diesen Kindern und Jugendlichen nicht still steht, muss im Klassen- und DaZ-Un-</p>
----------------------	---

terrichtet das Interesse an einer vielfältigen Kommunikation geweckt werden. Dies setzt voraus, dass dem Spracherwerb, insbesondere auch im Regelunterricht der Klassenlehrperson, Rechnung getragen wird. Erforderlich sind Sensibilität gegenüber potentiellen sprachlichen Schwierigkeiten von Lernaufgaben (mündlich und schriftlich): Schwieriger Fachwortschatz muss erarbeitet werden, Aufgabenstellungen müssen verständlich formuliert sein, komplexe Lesetexte müssen vereinfacht werden.

Lernziele im Anfangsunterricht

Unter Anfangsunterricht versteht man den DaZ-Unterricht im ersten Jahr nach dem Zuzug aus einem anderssprachigen Land/einer anderssprachigen Region oder das erste Kindergartenjahr bei Kindern, welche davor mit der deutschen Sprache kaum in Kontakt gekommen sind. Er hat folgende Ziele:

- Die Kinder verstehen in Grundzügen, was auf Deutsch gesprochen wird.
- Sie können sich in einfachen Sätzen mit andern Kindern und Lehrpersonen auf Deutsch verständigen.
- Sie bauen den Grundwortschatz und ihr Hörverstehen aus und beteiligen sich am mündlichen Unterricht (siehe auch Kapitel im Anhang).
- Sie artikulieren deutlich, können die Standardsprache verwenden (zumindest teilweise) und sind fähig, sich über gegebene Inhalte angemessen zu äussern.

Lernziele im Aufbauunterricht

- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, dem Unterricht zu folgen und die erforderlichen Kompetenzen in der Schulsprache aufzubauen.
- Sie verfügen über die sprachlichen Kompetenzen, damit sie in sozialen und schulischen Situationen erfolgreich handeln können. Der Wortschatz wird systematisch weiter aufgebaut (auch Fachwortschatz).

Unterrichtsformen

Es sind verschiedene Formen möglich: In Kleingruppen innerhalb oder ausserhalb des Klassenraumes, als Teamteaching integriert in den Unterricht mit der gesamten Klasse oder als separativer Einzelunterricht. Welche Form gewählt wird, hängt vom Sprachstand der Lernenden und den zu vermittelnden DaZ-Lerninhalten ab. DaZ- und Klassenlehrperson entscheiden gemeinsam, welches Setting passend ist. Je nachdem ist auch eine Kombination der Formen möglich.

...im Anfangsunterricht

Im **Kindergarten** und in der **Unterstufe** wird der DaZ-Unterricht mehrheitlich integrativ ausgerichtet: Der inhaltlichen Nähe zu den Themen in der Klasse ist hohe Bedeutung beizumessen. Es werden Erlebnisse aus dem Alltag und der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen. Die Kinder werden zum Zuhören, Sprechen, Erzählen und Spielen ermuntert. Ergänzend dazu werden sie in kürzeren Sequenzen zum spielerischen und handlungsorientierten Üben mit Sprachstrukturen (Reime, Laute, Silben, Rhythmus usw.) angeleitet.

Für DaZ-Anfängerinnen und Anfänger ist es aber auch wichtig, dass ihnen in einer ruhigen Umgebung immer wieder Zeit und Gelegenheit gegeben wird, das Gelernte zu vertiefen, bei Unklarheiten nachzufragen und ohne Scheu erste Äusserungen in der neuen Sprache zu wagen.

Ab der 3. Klasse wird der DaZ-Anfangsunterricht intensiv in Kleingruppen durchgeführt. In Ausnahmefällen kann auch Einzelunterricht in Betracht gezogen werden. Neben der Vermittlung von sprachlichen Grundlagen ist ein Bezug zum Klassenunterricht wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler sprachlich, inhaltlich und sozial den Anschluss an die Regelklasse

finden.

Auch in der **Sekundarschule** erhalten neu zugezogene Lernende mit keinen oder ungenügenden Deutschkenntnissen DaZ-Anfangsunterricht. Sie werden in der Regel entsprechend der Entwicklung und des Alters einer Klasse zugeteilt und einem Niveau zugeordnet, welches ihrem vermuteten Potential entspricht. Dabei spielt die Vorbildung eine wichtige Rolle.

Anstelle des DaZ-Anfangsunterrichts können auf allen Stufen voll- oder teilzeitlich **DaZ-Aufnahmeklassen** geführt werden. In diesen Klassen bildet der Deutscherwerb den Schwerpunkt des Unterrichts. Nach Möglichkeit besuchen die Schülerinnen und Schüler einen Teil der Wochenlektionen in einer Regelklasse.

...im Aufbau- unterricht

Der DaZ-Aufbauunterricht findet vorwiegend in der Klasse als Gruppen- oder Einzelunterricht statt.

Die DaZ-Lehrperson fördert die Schülerinnen und Schüler im Aufbauunterricht nach einem individuellen Förderplan, der auf einer Sprachstandserhebung beruht. Lernende, die in ihrem Zweitspracherwerb schon fortgeschritten sind, werden dabei unterstützt, die Inhalte der Regelklasse zu meistern: In Absprache mit der Klassenlehrperson unterstützt die DaZ-Lehrperson die Schülerinnen und Schüler darin, wichtige sprachliche Grundlagen für den jeweils aktuellen Lerninhalt in der Regelklasse zu erarbeiten. Bei Bedarf werden Lerneinheiten aus den DaZ-Lehrmitteln für Fortgeschrittene durchgearbeitet.

7 DaZ als Teil der Integrativen Förderung

Integrative Förderung für alle

Die integrative Förderung kann einzelne Kinder, Gruppen oder die ganze Klasse umfassen. Dieses Förderverständnis richtet sich generell nach den Bedürfnissen in heterogenen Klassen. Diese Bedürfnisse können variieren und die integrative Förderung sollte nicht in starren Gruppen gedacht werden. Durch die Verbindung von DaZ und IF können beide Förderangebote als Ganzes genutzt und Synergien gewonnen werden. Je nach Thema und Lernvoraussetzungen der Kinder werden die Fördergruppen anders zusammengesetzt, was auch einer "Etikettierung" einzelner Lernender entgegenwirkt.

Ist die IF- bzw. DaZ-Lehrperson in der Klasse präsent, hat dies einerseits organisatorische Vorteile und andererseits können die Inhalte der integrativen Förderung bzw. des DaZ-Unterrichts besser mit den Zielen und Inhalten des Klassenunterricht abgestimmt werden.

Anstellung der Lehrpersonen

Lehrpersonen, die DaZ unterrichten, werden gemäss der Besoldungsverordnung für die Lehrpersonen und die Fachpersonen der Schulischen Dienste (BVOL) grundsätzlich auf der entsprechenden Stufe wie Kindergarten-, Primar- bzw. Sekundarlehrpersonen eingereiht, sofern die entsprechende Ausbildung vorhanden ist. Werden IF und DaZ von derselben Lehrperson unterrichtet, sind die Lehrpersonen auch für die DaZ-Lektionen in der höheren Lohnklasse eingereiht. Bei fehlender Zusatzausbildung wird eine Lohnklasse abgezogen. Die Schulleitung meldet mittels Pensenmeldeformular die Funktion der entsprechenden Lehrperson:

- IF-Lehrperson: wenn DaZ von der IF-Lehrperson unterrichtet wird
- DaZ-Lehrperson: wenn DaZ unabhängig von IF unterrichtet wird

① Merkblatt "Zuteilung von Ressourcen und Pensenplanung"

① Richtlinien „Besoldung: Einreihung von Lehrpersonen und Fachpersonen der schulischen Dienste an den Volksschulen“.

www.volksschulbildung.lu.ch > Beratung & Personelles > Personalfragen > Anstellung & Besoldung

8 Kinder und Jugendliche aus dem Asylbereich

Mit "Asylbereich" wird der rechtliche Status von Asylsuchenden (Ausweis N) und von vorläufig aufgenommenen Personen (F) umschrieben. Darunter fallen Kinder und Jugendliche aus Familien, die sich im Asylverfahren befinden und in Durchgangszentren untergebracht sind oder nach der Zuweisung in eine Gemeinde selbständig in einer Wohnung leben. Dazu gehören auch Familien, die vorläufig aufgenommen sind.

Schulische Integration in der Klasse

Von Beginn an steht der Erwerb der deutschen Sprache im Zentrum. Dies geschieht im Unterricht, aber auch im ganzen Sozialraum Schule, insbesondere durch den Kontakt mit anderen Kindern. Eine wichtige integrationsfördernde Wirkung haben die Tagesstrukturen. Den fremdsprachigen Eltern ist zu empfehlen, ihren Kindern den Besuch der Tagesstrukturen zu ermöglichen.

An die Lernziele der einzelnen Fächer und an die Unterrichtsformen müssen die Kinder schrittweise herangeführt werden. Dies bedingt, dass die schulische Bildung im Herkunftsland und Unterschiede zu unserem Bildungssystem berücksichtigt werden (z.B. andere Rechenverfahren). Auch in der Sekundarschule soll der Besuch aller Fächer angestrebt werden. Zu Beginn können die Lernenden jedoch von gewissen sprachrelevanten Fächern oder auch von den Fremdsprachen dispensiert werden. Wenn die Lernenden den Unterricht der Klasse besuchen, jedoch noch nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen, können sie alternativ auch an ihrem individuellen Deutsch- und Mathematikstoff arbeiten.

① Kinder und Jugendlichen aus dem Asylbereich:

www.volksschulbildung.lu.ch, Suchbegriff "Kinder Asylsuchender"

Alphabetisierung

Im Kindergarten und in der ersten Klasse erfolgt die Alphabetisierung innerhalb der Klasse. Kinder ab der 2. Klasse, die noch nicht in der lateinischen Schrift alphabetisiert sind, werden in der Regel durch die DaZ-Lehrperson in das lateinische Alphabet und die deutsche Sprache eingeführt.

9 Sprachstand erheben mit „Sprachgewandt“

*) Inhalte dieses Kapitels stützen sich auf das Dokument der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, "Einsatz des Instrumentariums Sprachgewandt in Deutsch als Zweitsprache", 2013.

Instrumentarium „Sprachgewandt“

Gemäss Verordnung über die Förderangebote der Volksschule bildet die Sprachstandserhebung die Grundlage für den Entscheid, ob Lernende DaZ-Aufbauunterricht erhalten. Seit 2014 ist der Einsatz des Instrumentariums "Sprachgewandt" obligatorisch. Das Instrument bildet die Grundlage für die Entscheidung, ob Lernende DaZ-Aufbauunterricht erhalten oder aus diesem entlassen werden können. Eine differenzierte Standortbestimmung ist

unabhängig für eine zielgerichtete und ressourcenorientierte Förderplanung.

Elemente

Das Instrumentarium Sprachgewandt besteht aus zwei Teilen, die verschiedene Elemente beinhalten. Es sind alle Elemente einzusetzen:

Sprachgewandt Kindergarten/1. Klasse	Sprachgewandt 2.-9. Klasse
Testset, bestehend aus: <ul style="list-style-type: none"> - Handbuch - Tischsteller - Audio-CD - Geschichtenkärtchen 	Testset, bestehend aus: <ul style="list-style-type: none"> - Handbuch - Bogen 'Sprachverhalten beschreiben' (im Handbuch) - Kompetenzraster (im Handbuch)
Testanleitungen in den Schwierigkeitsstufen 1-3	Lesetests und Lösungen zu den Lesetests
Einschätzungsbogen	Einschätzungsbogen
Kompetenzraster und Beobachtungsbögen mit Erläuterungen (fakultativ)	

Anwendungsbereich

Mit "Sprachgewandt" wird die Sprachkompetenz der Lernenden nicht-deutscher Erstsprache erhoben, wenn sie über Grundkompetenzen in der Schulsprache verfügen. Bei Lernenden, die über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen und den DaZ-Anfangsunterricht besuchen, wird "Sprachgewandt" nicht eingesetzt.

Das Instrumentarium

- ermöglicht eine differenzierte Erhebung des Sprachstands der Lernenden.
- liefert Hinweise, in welchen Bereichen die Lernenden besonders gefördert werden sollen und unterstützt damit die Lehrpersonen bei der systematischen Sprachförderung.
- bildet die Grundlage für die Planung und Durchführung einer individuellen Förderung.
- bezieht die Sprachsituation der Lernenden in Familie und Schule mit ein.

Durchführung der Sprachstandserhebung

- Der Sprachstand von Lernenden nicht-deutscher Erstsprache wird in der Regel alle zwei Jahre erhoben.
- Bei Lernenden, deren Testwert im Schwellenbereich liegt, ist eine umfassende Einschätzung aller weiteren, vom Test nicht erfassten Sprachkompetenzen von besonderer Bedeutung. In diesem Fall ist eine erneute Sprachstandserhebung nach einem Jahr sinnvoll.
- Für die korrekte Durchführung der Sprachstandserhebung ist es zwingend notwendig, die Handbücher genau zu lesen und die Anleitungen zu befolgen.
- Für eine umfassende Einschätzung der Sprachkompetenzen müssen alle Teile des Instruments beigezogen werden (Einschätzungsbogen, Kompetenzraster, Bogen 'Sprachverhalten beschreiben').

Zuständigkeiten

- Die DaZ-Lehrperson führt die Sprachstandserhebung durch und wertet die Ergebnisse aus.
- Das Unterrichtsteam bespricht die Ergebnisse und prüft, ob sie sich mit den Beobachtungen im Unterricht decken. Das Unterrichtsteam spricht

die Ziele der Förderplanung und die Massnahmen ab.

- Im Beurteilungsgespräch werden die Testergebnisse sowie die weiteren Beobachtungen aus dem Unterrichtsalltag thematisiert und in die Förderplanung miteinbezogen.

Weiterführung und Beendigung des DaZ Aufbauunterrichts

Die DaZ-Lehrperson stellt aufgrund der Ergebnisse aus der Sprachstandserhebung sowie weiterer Beobachtungen und Einschätzungen fest, ob die Lernenden weiterhin Unterstützungsbedarf haben. Die DaZ-Lehrperson entscheidet in Absprache mit der Schulleitung über die Weiterführung oder Beendigung des DaZ-Unterrichts. Der DaZ-Unterricht kann bei erneut festgestelltem Unterstützungsbedarf auch nach einem Unterbruch wieder aufgenommen werden.

Als Orientierungsrahmen für eine Weiterführung oder Beendigung des Aufbauunterrichts dienen die in den Handbüchern dargestellten Kompetenzniveaus (siehe Anhang).

Umgang mit den dokumentierten Daten

- Im Hinblick auf die Förderplanung sollen die Ergebnisse aus den verschiedenen Beobachtungen, Einschätzungen und Erhebungen des Sprachstandes während der Dauer des DaZ-Unterrichts aufbewahrt werden.
- Der **Einschätzungsbogen** ist ein Arbeitsinstrument der Lehrpersonen. Die Daten zum Sprachstand der Lernenden können grundsätzlich unter Lehrpersonen, die mit denselben Lernenden arbeiten, ausgetauscht werden.
- Der Bogen **Sprachverhalten beschreiben** versteht sich als Arbeitshilfe der Lehrpersonen und wird nicht weitergegeben. Er ist ausschliesslich für den eigenen Gebrauch bestimmt.

10 Beurteilung

Deutsch als Grundpfeiler

Die deutsche Sprache ist in allen Fächern entscheidend. Der Erwerb der mündlichen Sprachkompetenz kann bis fünf Jahre dauern, der Erwerb der schriftlichen bis sieben Jahre. Dies ist bei der Beurteilung zu berücksichtigen.

Keine Noten

Bei der Beurteilung von Lernenden, die aus einem fremdsprachigen Gebiet kommen und keine oder nur ungenügende Deutschkenntnisse haben, ist während der ersten drei Aufenthaltsjahre auf die Noten in Fächern, in denen die Lernziele aufgrund der Sprachkompetenz nicht erreicht werden können, zu verzichten.

Zeugnis

Der Besuch des DaZ-Unterrichts wird im Lehreroffice bei 'weitere Fächer: DaZ' mit "besucht" eingetragen. Unter "administrative Bemerkungen" wird nichts eingetragen.

Lernprognosen

Im Hinblick auf Schullaufbahnentscheide ist die prognostische Beurteilung zu berücksichtigen. Beim Übertritt in die Sekundarschule ist eher das höhere Niveau zu wählen, wenn eine Chance besteht, dass der oder die Lernende dem Unterricht folgen kann.

11 Förderung der Erstsprache

EDK-Strategie Die nationale Strategie zur Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) von 2004 sieht vor, dass die Herkunftssprachen von Kindern mit Migrationshintergrund im Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) gefördert werden.

Sprachbewusstheit, Sprachvergleiche und Sprachreflexion sowie Sprachlernstrategien werden durch ELBE-Aktivitäten (Eveil aux langues/Language awareness/Begegnung mit Sprachen) im Regelunterricht gefördert. Dadurch werden die Erstsprachen aufgewertet.

HSK-Kurse Die EDK empfiehlt in den Empfehlungen zur Schulung der fremdsprachigen Kinder, HSK-Kurse zu fördern. Dies ist unter anderem wie folgt begründet:

- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund kommunizieren täglich in mehreren Sprachen.
- Die Erstsprachen (Familiensprachen) bilden eine wichtige Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen.
- In den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) erweitern die Kinder ihre Kompetenz in ihrer Erstsprache und die Kenntnisse über ihre Heimatländer.
- Der HSK-Unterricht stärkt ihr Bewusstsein, dass Mehrsprachigkeit ein zusätzliches Potential ist, das sie nutzen können.

Es ist deshalb wichtig, Kinder und Jugendliche zum Besuch des Unterrichts in Heimatlicher Sprache und Kultur zu motivieren.

① Heimatliche Sprache und Kultur (HSK), Umsetzungshilfe www.volksschulbildung.lu.ch, Suchbegriff HSK

12 Anhang

12.1 Anhang I. DaZ-Anfangsunterricht: Grundlagen

Zweitspracherwerb

Je nach Kind verläuft der Zweitspracherwerb unterschiedlich schnell. Verschiedene Faktoren wie individuelle Lernvoraussetzungen, Kompetenzen in der Erstsprache, Dauer und Intensität des DaZ-Unterrichts sowie das soziale Umfeld beeinflussen das Sprachenlernen. Grundsätzlich verläuft der Zweitspracherwerb von der rezeptiven zur produktiven Phase.

Vom Zuhören übers Nachsprechen zum eigenen Sprechen

Der Zweitspracherwerb kann in drei Phasen unterteilt werden. In der ersten Phase hören die Kinder meist nur zu. Sie nehmen Laute und Wörter wahr, erfahren wie sie klingen und versuchen, Wortbedeutungen zu erschliessen und Zusammenhänge zu erkennen. Dieser "Entschlüsselungsprozess" ist sehr komplex und anspruchsvoll, da die Kinder zum einen an andere Laute (ihrer Erstsprache) gewöhnt sind, und weil zum anderen die phonologischen Strukturen der neuen Sprache erlernt werden müssen. Auch das Erkennen von Wörtern und Wortgrenzen fällt DaZ-Anfängerinnen und -Anfängern schwer, weil ihnen die Betonung und die Silben im Deutschen noch wenig vertraut sind. Mündliche Anweisungen sind für DaZ-Lernende zu Beginn schwer zu entschlüsseln ("Macht drei Gruppen!"/ "Macht Dreiergruppen!")

Wichtig ist, dass die Kinder neuen Wörtern mehrmals und auf vielfältige Weise begegnen (z.B. Erklärungen, Bildmaterial, Pantomime, Geschichten). Obwohl die Kinder noch nicht sprechen, sind sie aktiv mit Zuhören beschäftigt. Lehrpersonen könnten dieses "Stummsein" als Passivität missverstehen. In Wirklichkeit findet in den Köpfen der Kinder ein intensiver Sprachaufbau statt. In dieser Phase begleitet die Lehrperson ihre Handlungen mit passenden Worten; umgekehrt müssen die Handlungen auch zum Gesprochenen passen. Die Dauer dieser Phase hängt von der Anzahl Kontaktjahre mit der Deutschen Sprache und der Intensität des DaZ-Unterrichts ab. Auch das Temperament spielt eine grosse Rolle. Es gibt Kinder, die lange schweigen und erst sprechen, wenn sie sicher sind, dass ihre Äusserungen korrekt sind. Dies kann Wochen oder Monate dauern. Andere Kinder wollen die neue Sprache rascher ausprobieren und äussern sich, auch wenn ihnen noch viele Worte fehlen.

In einer zweiten Phase beginnt das Kind, Wörter, Satzteile oder ganze Sätze nachzusprechen. Es braucht Mut, sich in der fremden Sprache, deren anders klingende Laute man noch nicht alle beherrscht, zu äussern.

Erst in der dritten Erwerbsphase produziert das Kind Wörter und Sätze selbständig. Anders als Erwachsene lernen Kinder eine Zweitsprache im frühen Alter ähnlich wie eine Erstsprache, also in natürlichen Situationen und beiläufig. Auf diese Weise erlernen sie insbesondere die Satzklammer, die Verb-Stellung und die Subjekt-Verb-Kongruenz. Natürliches Lernen setzt voraus, dass eine reichhaltige und kontrastreiche Sprache angeboten und die Sprache in vielfältigen Settings geübt wird. Die Kompetenz der Lehrperson, Situationen zu schaffen, in denen auf vielfältige Weise und abwechslungsreich gelernt werden kann, beeinflusst den Lernzuwachs der Kinder massgeblich. Deshalb ist es so wichtig, dass die DaZ-Förderung nicht nur von der DaZ-Lehrperson, sondern von allen Lehrpersonen verantwortet wird.

Reproduktion fester Wendungen

Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten oder in die Schule eintreten, sollen möglichst schnell mit den Menschen um sie herum kommunizieren können. Nach der Einhörphase ist es in der zweiten Phase des Nachsprechens von grossem Nutzen, den Kindern für die Bewältigung von alltäglichen Kommunikationssituationen sog. "feste Wendungen" ("Rede-

mittel" oder "Chunks") zur Verfügung zu stellen ("Können Sie mir bitte helfen?", "Darf ich mit-spielen?"). Sie sollen spielerisch eingeführt und in der Anwendung geübt und gefestigt werden. So können sich DaZ-Anfängerinnen und -Anfänger im Alltag schneller zurechtfinden, ihre Bedürfnisse kommunizieren und sich an der Interaktion mit anderen beteiligen.

Zwischen den einzelnen Erwerbsphasen sind die Grenzen fließend. Es ist möglich, dass ein Kind bereits nach wenigen Tagen ein wichtiges Redemittel ("Ich habe Durst") gelernt hat und produktiv anwendet, sonst aber noch kein Wort spricht. Für sie wichtige Ausdrucksformen, auch komplexere, lernen die Kinder schnell, obwohl sie sich noch in der ersten oder zweiten Erwerbsphase befinden. Dies kann den Eindruck erwecken, dass sie sich bereits in einer weiter fortgeschrittenen Phase befinden, als dies wirklich der Falls ist.

Eigene Sprachproduktion fördern durch Redeanlässe

Nach einer gewissen Zeit beginnen DaZ-Lernende, parallel zur Reproduktion fester Wendungen, selber eigene sprachliche Äusserungen zu bilden. Wenn erste sprachliche Konstruktionen eingeübt wurden, können diese auf eigene, weitere Aussagen übertragen werden. Wenn beispielsweise das Modalverb im Satz "Darf ich mitspielen?" verstanden wurde, können bald auch andere Fragen mit "dürfen" reproduziert werden. Die Kinder brauchen deshalb viele verschiedene Gelegenheiten, ihre Gedanken, Anliegen und Fragen in eigenständigen Sprachproduktionen zu äussern. Ein geeignetes Lernsetting dazu sind sog. "Redeanlässe": Durch gute, anregende kommunikative Aufgaben wird das Kind zum Sprechen animiert. Es werden beispielsweise Anlässe und Vorkommnisse aus dem Alltag thematisiert, welche die Kinder selber erlebt haben (z.B. ein Streit, eine Geburtstagsfeier, jemand hat sich in der Pause verletzt).

Ein Redeanlass deckt immer zwei Sprachbereiche ab: Es wird sowohl am Inhalt (Wortschatz), wie auch an der Form (formale Korrektheit, z.B. Grammatik) gearbeitet. Der Redeanlass stellt die erste von vier Phasen dar, welche beim Erwerb eines neuen Elements durchlaufen werden:

Phase	Lernfokus
I	Verstehen und verwenden: Ein neues grammatisches Element und neuer Wortschatz werden in ein bis zwei Redeanlässen mit Unterstützung der Lehrperson aufgebaut und verwendet.
II	Sprachreflexion: Das neue grammatische Element wird auf der metasprachlichen Ebene betrachtet und durchdrungen.
III	Automatisieren: Durch Sprachspiele, Sprachübungen und Memorierung sprachlicher Formen wird das Neue automatisiert.
IV	Anwenden: Das grammatische Element wird in einem neuen Kontext angewendet.

Quelle: "DaZ unterrichten", 2016, S. 60

Diese Phasen sind als Lernsequenzen gedacht, die in einer Unterrichtsstunde unterschiedlich lange Zeitfenster beanspruchen können. Die Gewichtung der verschiedenen Phasen hängt von der Altersstufe und dem aufzubauenden grammatischen Element ab.

Von dialogischen zum monologischen Sprechen

Dialogisches Sprechen lernen Kinder von klein an im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern. Die Äusserungen sind kürzer und weniger komplex als in Monologen. Es muss nicht alles präzise formuliert werden, da das Gegenüber bei Unklarheiten nachfragen kann. Mündliche Sequenzen im Unterricht finden bei DaZ-Anfängerinnen und -Anfängern zunächst stark in dialogischer Form statt, da sie durch die Fragen der Lehrperson strukturiert werden.

riert sind. Es entsteht eine Frage-Antwort-Situation, in welcher die Lernenden meist nicht in ganzen Sätzen antworten oder auch häufig Formulierungen von der fragenden Person übernehmen.

Beim *monologischen* Sprechen hingegen werden längere, komplexere Äusserungen produziert und Sätze miteinander verknüpft. Da die Möglichkeit, dass das Gegenüber bei Unklarheiten unmittelbar nachfragen kann, wegfällt, müssen die Aussagen klar und selbsterklärend sein. Längere Zeit monologisch zu sprechen, verlangt eine stärkere Verknüpfung der Gedanken bzw. der sprachlichen Äusserungen.

Die dialogische, alltagssprachliche Art zu sprechen genügt schulischen Ansprüchen nicht. Dazu muss der monologische Sprachgebrauch erlernt werden, welcher kognitiv-sprachliche Fähigkeiten erfordert ("Bildungssprache"). Wie baut man einen monologischen Sprechbeitrag bzw. Text auf, und wie formuliert man ihn sprachlich? Beides sind wichtige Vorläuferfertigkeiten für das spätere Schreiben und letztlich auch für den Schulerfolg. Diese Fähigkeiten können längst nicht bei allen Lernenden vorausgesetzt werden, dies betrifft Lernende mit Erst- oder Zweitsprache in ähnlicher Weise.

Monologisches Sprechen muss im DaZ-Unterricht gezielt aufgebaut werden. Dazu benötigen DaZ-Lernende klare Hilfestellungen und Unterstützung.

Scaffolding

Kinder aus bildungsferneren Familien, egal ob ein- oder zweisprachig, erfahren zu Hause oftmals nicht eine vielfältige Sprachförderung. Sie äussern sich meist in Einwortsätzen oder mit fixen Formulierungen. Sie sind durch offene Aufgabenstellungen schnell überfordert. Für ihre aktive Sprachentwicklung brauchen sie fördernde Aufgabenstellungen, in denen Formulierungen und Strukturen vorgegeben sind. Eine bewährte Form solcher Unterstützung ist das sog. "Scaffolding" (engl. 'Baugerüst'). In diesem Fördersetting werden Lernende bei anspruchsvollen Aufgaben zielführend unterstützt, indem man ihnen die notwendigen "Werkzeuge" (Sprachmittel, Strukturen) zur Verfügung stellt. Die Aufgaben, die sie zu lösen haben, sollen dabei leicht über das hinausgehen, was sie im Moment alleine leisten können, mit Hilfestellungen ('Gerüst') jedoch schrittweise bewältigen können. Die Unterstützung umfasst dabei verschiedene Schritte, welche je nach Stufe eine längere oder kürzere Erarbeitungsphase beinhalten. Die Hilfestellungen können sich auf mündliche Erzählungen oder auf schriftliche Produkte beziehen:

Vorwissen erweitern

- sprachformale Aspekte aufbauen
- passende Formulierungen einüben
- Wortschatz erarbeiten
- Gliederung einer Äusserung/eines Textes vorbesprechen (z.B. Person-Geschehen-Schluss sog. "Roter Faden" aufzeigen)
- Mustertext vorgeben

Für die Erzählung, Präsentation oder den Text Werkzeuge zur Verfügung stellen

- Bildkarten als visuelle Hilfestellung (z.B. bei der Gliederung eines Satzes, einer Erzählung)
- "Wann, wer, wo, was" als Strukturbilder
- Bilder und Gegenstände
- Reifen, Hocker (bei neuer Erzählsequenz vorrücken)
- synonyme Wörter zur Verfügung stellen (Plakat, Wortliste, Mindmap etc.)

Ziel des Scaffolding ist, dass sowohl die aufgebauten Redemittel als auch die Struktur des Monologs verinnerlicht werden und die Schülerinnen und Schüler mit der Zeit frei darüber verfügen - auch ohne Hilfestellungen wie z.B. Strukturbilder. Besonders geeignet ist Scaffolding bei immer wiederkehrenden, ritualisierten Sprachhandlungen (z.B. vom Wochenende berichten, einen Gegenstand/eine Person vorstellen etc.)

12.2 Anhang II: DaZ- (Anfangs-) Unterricht im Kindergarten

Lerninhalte und Ziele im Kindergarten

Der Anfang im Kindergarten (ca. bis zu den Herbstferien)

Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten eintreten, sind mit mehreren Herausforderungen konfrontiert: ohne ihre Bezugspersonen sein, sich in einem neuen sozialen System zurechtfinden, neue Handlungsmuster kennenlernen - und eine neue Sprache lernen (Schlatter et al., 2016).

In den ersten Wochen müssen die Kinder die neue Umgebung kennenlernen und sich zurechtfinden. Sie lernen erste alltagssprachliche Bezeichnungen, Formulierungen und Örtlichkeiten kennen.

Beispiele:

- Häufig verwendete, **alltagssprachliche Formulierungen** verstehen und nachsprechen:
z.B. "Guten Tag", "Auf Wiedersehen", "Darf ich mitspielen?", "Was ist das?", "Wo ist...?"

- Häufig verwendete **Anweisungen und typische Handlungen** verstehen:
z.B. "Wir sitzen in den Kreis", "Wir gehen in die Turnhalle", "Wir essen das Znüni", "Wir machen eine Zweierreihe"

- Bezeichnungen wichtiger **Örtlichkeiten** verstehen und allenfalls bereits selbst anwenden:
z.B. der Pausenplatz, die Turnhalle, das WC, der Gang, die Garderobe,

- Bezeichnungen der wichtigsten **Gegenstände** aus dem Kindergartenalltag verstehen und anwenden:
z.B. die Schere, der Leim, die Finken, das Turnzeug,

Die folgenden Wochen und Monate

Die Kinder lernen erste feste Wendungen kennen (Redemittel, Chunks) und können diese situationsangepasst verwenden.

Beispiele:

- Unentbehrliche Redemittel werden als feste Wendungen aufgebaut und im Spiel immer wieder aufgegriffen. Fotos von verschiedenen Szenarien können als Erinnerungshilfe dienen.
z.B. "Darf ich aufs WC gehen?", "Können Sie mir bitte helfen?"

- Die Lehrperson baut einfache Redemittel auf. Evtl. sind die Redemittel in ein Szenespiel mit Figuren eingebettet oder knüpfen an ein Bilderbuch an. Es braucht viele Wiederholungen in authentischen Situationen (z.B. Rollenspiele).

- Auch für Spiele, die im Kindergarten gespielt werden, muss die dazu erforderliche Sprache aufgebaut und eingeübt werden.
Die Kinder lernen erste feste Wendungen kennen (Redemittel, Chunks) und können diese situationsangepasst verwenden.

Redeanlässe

Die DaZ-Lehrperson greift die aktuellen Themen des Kindergartens auf. z.B. "Familie", "Freunde", "Einander kennenlernen". Anlässe und Vorfälle aus dem Alltag sind geeignet, um die emotionale Involviertheit der Kinder für die Motivation zum Sprechen zu nutzen: ein Streit, ein Geburtstag, jemand hat sich in der Pause verletzt etc.

Beispiele:

- "Was hast du in der Pause gemacht" (Perfekt üben)
- "Mit wem sprichst du in welcher Sprache?" (Dativ üben)
- "Warum gefällt es dir im Wald?" (Konjunktion mit 'weil' üben)

Auch Lieblingsfarbe, -tiere, -essen etc. sind beliebte Themen. Gut eignen sich Bilderbücher und Geschichten, um über Gesehenes oder Gehörtes zu sprechen. Handpuppen und Stofftiere bringen Abwechslung: Die Lehrperson spielt ein einleitendes Gespräch vor oder zeigt eine Handlung. Schüchterne Kinder getrauen sich manchmal eher, mit einer Puppe o.ä. zu sprechen. Als Redeanlass können auch mitgebrachte Fotos, ein Portfolio oder eine Arbeit einer Schülerin/eines Schülers dienen.

Die Kinder bauen ihr Hörverstehen auf.

Beispiele:

- Die Kinder werden auf die Themen der Klasse vorbereitet, indem ca. zwei Wochen vorher das Thema 'vorentlastet' wird (vereinfachte Version einer Geschichte erzählen, Begriffe klären).
- Mit Aufträgen zu kurzen Geschichten oder zu ausgewählten Stellen einer Geschichte wird ein gezieltes, detailliertes und globales Hörverstehen aufgebaut. Die Höraufträge sind so zu gestalten, dass sie möglichst ohne eigene Sprachproduktion ausgeführt werden können (z.B. Bilder in die richtige Reihenfolge legen, klatschen wenn ein bestimmtes Wort gehört wird).

Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Die Kinder werden sich ihrer eigenen Mehrsprachigkeit bewusst.

Beispiele:

- Erstsprachen der Lernenden aufgreifen (Begrüßungen, Lieder, Zahlen)
- Eltern werden am Elternabend ermutigt, beim Gespräch mit ihren Kindern und beim Geschichtenerzählen ihre Erstsprache zu verwenden.
- Vorlesevormittage, Lesenacht: Eltern lesen Geschichten in der Erstsprache vor.

Die Kinder erwerben neue Begriffe und können diese vertiefen.

In Redeanlässen und Spielen sollen nicht nur Nomen, Verben und Adjektive, sondern auch Funktionswörter (Pronomen, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen) aufgebaut werden.

Beispiele:

- Bilddiktate (*Zeichne rechts, darüber, neben dem ...*)
- Legodiktate (*Nimm einen roten Stein, lege rechts zwei grüne Steine...*)
- Handlungsdiktate (*Setz dich neben, links von, zwischen...*)
- Suchratespiele: (*Wo könnte xy sein? Vielleicht im, unter..*)
- Suchratespiele: (*Wo könnte xy sein? Vielleicht im, unter..*)

Während der gesamten Kindergartenzeit

Die Kinder entwickeln ein Sprachbewusstsein. Dabei lenken sie ihre Aufmerksamkeit auf die Form der Sprache (Verse, Reime, Silben, Laute, Rhythmus, Klang)

Beispiele:

- Spielerisches Training der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinn
- Wortbewusstheit (z.B. Stafette: die Kinder formulieren zu zweit Sätze zum Thema. Für jedes Wort dürfen sie einen Schritt nach vorne gehen- Wer ist zuerst am Ziel?)
- Verse, Lieder, Sing- und Bewegungsspiele: Einerseits werden so auch zurückhaltende Kinder zum Sprechen bzw. Singen animiert. Andererseits unterstützen Melodie, Rhythmus und Reim das Memorieren von sprachlichen Strukturen. Die Texte werden auf Hochdeutsch gesungen bzw. gesprochen.

Die Kinder werden sowohl mit der dialogisch geführten Alltagssprache als auch mit einer monologisch geführten Schul- und Bildungssprache vertraut und dadurch auf den Schrifteinwerb in der ersten Klasse vorbereitet.

Beispiele für Hinführung an die Bildungssprache:

- Die Kinder werden in kommunikativen Situationen dazu angeregt, längere Aussagen zu formulieren (mehrere zusammenhängende Sätze zu bilden).
- Es werden schrittweise monologische Erzählsituationen aufgebaut und mit Gegenständen oder Bildern unterstützt.
- Bildbetrachtungen (Such- und Wimmelbilder, themenbezogene Bilder) werden zum Anlass genommen, Geschichten zu erfinden.

Quellen:

- Schlatter Katja/ Tucholski Yvonne,/ Curschellas Fabiola, 2016 : DaZ unterrichten. Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen. Schulverlag plus
- Juska-Bacher/ Nodari in: Grundschule aktuell, 128/2014, Fördern statt fordern. Scaffolding als Prinzip einer effektiven Sprachförderung.
- Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten. Grundlagen und Empfehlungen. Volksschulamt Zürich, August 2016
- Knapp Werner et al, 2010: Sprache fördern im Kindergarten. Beltz Verlag: Weinheim und Basel

12.3 Anhang III: Lehrmittel und Materialien

	Name	Art	Stufe	Herausgeber
DaZ- Lehrmittel	Hoppla 1 – 4	DaZ Lehrmittel (Buch, Arbeitsheft, CD)	KG-3. Klasse	Lehrmittelverlag Zürich, Schulverlag plus
	Pipapo 1,2,3,	DaZ Lehrmittel (Textbuch, Übungsbuch, CD,	4.- 6. Klasse	Lehrmittelverlag Aargau, Lehrmittel- verlag Zürich, Schulverlag plus
	Startklar A1, A2, B1	DaZ Lehrmittel für die Sekundarstufe I mit Webplattform	7.-9. Klasse	Lehrmittelverlag Zürich
	Mein Deutschheft	Deutsch als Zweitspra- che Heft A-D	5.-9. Klasse	Klett und Balmer Verlag
	LEZUS	DaZ-Lehrmittel (Handbuch, Übungen, Film, CD)	KG-1. Klasse	Schulverlag plus
	ABC Schritte plus Alpha (1 - 3)	Grundalphabetisierung und Vermittlung elemen- tärer Deutschkenntnisse	4.-9. Klasse	Hueber Verlag
	KIKUS Deutsch	Für den frühen Sprach- erwerb. Arbeitsblätter, Bildkarten	KG-4. Klasse	Hueber Verlag
Alphabeti- sierung	Tamtam	Buchstabeneinführung, Schreiben erster Wörter und Sätze	2.-4. Klasse	Hueber Verlag
	Leseschlau	Leselehrgang für Kinder, die Mühe mit der Lautbil- dung haben	1. Klasse	Lehrmittelverlag Solothurn
	Lesestark	Alphabetisierung fremd- sprachiger Erwachsener (mit Lautbildern)	4.-9. Klasse	Lehrmittelverlag Solothurn
	ABC Domino	Alphabetisierung und Deutsch für Erwachsene	7.-9. Klasse	Susanne Bächler Verlag
	Von A bis Z- Schreibtrainer Al- phabetisierung	Zum Üben der Klein- und Grossbuchstaben und Zahlen		Klett Verlag
	LeseEinstieg für Fremdsprachige	Erste Lese- und Schrei- berfahrungen für Fremd- sprachige ohne Deutsch- kenntnisse	1.-9. Klasse	Lehrmittelverlag Zürich
	DaZ- Wortschatz	Multidingsda	Grundwortschatz (Lernsoftware, Bilder- buch)	KG-4. Klasse
Dingsda		Grundwortschatz (Wörterlisten, Bildkarten)	1.-4. Klasse	Lehrmittelverlag Zürich
Fachdingsda		fächerorientierter Grundwortschatz (Wörterlisten, Bildkarten)	5.-9. Klasse	Lehrmittelverlag Aargau
Suchbuch		Wortschatz (Buch, CD, Kommentar)	1.-2. Klasse	Lehrmittelverlag St. Gallen
Findibus		Wort-und Bilderbuch (Buch, Kommentar)	2./3. Klasse	Lehrmittelverlag St. Gallen
Deutsch lernen 1-4 Arbeitshefte A,B,C,D		vielfältige Wortschatz- übungen	1.-4. Klasse	Klett Verlag
Der die das Sprache und Lesen 1-4		Buch, Arbeitsheft und weitere Materialien	1.-4. Klasse	Cornelsen Verlag

Komm zu Wort	Deutsch für Seiteneinsteigerinnen	1.-9. Klasse	Finken Verlag
--------------	-----------------------------------	--------------	---------------

Weitere Materialien

Name	Art	Stufe	Herausgeber
Sprachgewandt	Instrument zur Erhebung des Sprachstands	KG/1.Kl. 2.-9. Kl.	Lehrmittelverlag Zürich
Sprachenvielfalt als Chance	Ein Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen. Hintergründe und Unterrichtsvorschläge	Alle Stufen	Orell füssli
Meine Sprache-deine Sprache	Handbuch zu 14 Migrationssprachen und zu Deutsch	Alle Stufen	Lehrmittelverlag Zürich
ESKE www.erstsprachkompetenz.ch	Tool zur Ermittlung schulsprachlicher Kompetenzen in der Erstsprache	Alle Stufen	Fachhochschule Nordwestschweiz
Förderung der Schulsprache in allen Fächern	Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld	Alle Stufen	Schulverlag plus
DaZ unterrichten	Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen	Alle Stufen	Schulverlag plus
Unterstützung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache	Handreichung: Ergänzung zum Lehrmittel 'Die Sprachstarken'	2.-6. Klasse	Klett und Balmer Verlag
Schulerfolg Kein Zufall	Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld	Alle Stufen	Lehrmittelverlag Zürich

Links

Website	Inhalt
www.netzwerk-sims.ch	Grosse Sammlung von didaktisierten Texten zu Wortschatzerwerb, Textkompetenz und Leseförderung, Fachartikel und Präsentationen aus Fachtagungen
www.volksschulbildung.lu.ch	Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern: Verzeichnis der Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK Kurse)
www.sprachenportfolio.ch	Portfolino für Kinder von 4 – 7 Jahren Sprachenpass mit Raster zur Selbstbeurteilung Europäisches Sprachenportfolio I und II. Versionen für Kinder von 7-11 Jahren und für Kinder und Jugendliche von 11 bis 15 Jahren
www.vzl-daz.ch/html/lehmittelliste.html	Lehmittelliste des Zürcher DaZ-Lehrerinnenvereins
www.volksschulamt.ch	QUIMS. Sprach- und Integrationsförderung an den Zürcher Schulen
www.kontakt-kind.ch	vielfältige Materialien zum Thema Kind, Entwicklung und Migration
www.bibliomedia.ch	Ausleihe von mehrsprachigen Büchern, auch als Klassenlektüre
www.sikjm.ch	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien
www.amira-pisakids.de	Kostenfreies Leseförderprogramm in 8 Sprachen
www.edition-bilibri.com	Mehrsprachige Bilderbücher

Kontaktstellen

Institution	Inhalt der Unterstützung	Kontakt
Dienststelle Volksschulbildung, Abtei-	Fragen zur Interkulturalität, zu DaZ und zu den Förderangeboten an	ursula.koller@lu.ch

lung Schulbetrieb I	den Volksschulen des Kantons Luzern	
FABIA Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung von Lehrpersonen, Schulleitungen Teams und Fachpersonen aus dem Schulbereich. - Unterstützung und Beratung bei der Organisation von interkulturellen Schulprojekten. - Interkulturell Vermittelnde Schriftliche Übersetzungen im Schulbereich 	www.fabialuzern.ch
Caritas Luzern	Dolmetschdienst und mündliche Übersetzungen	www.dolmetschdienst.ch
PH Luzern. Institut für Schule und Heterogenität (ISH)	Beratung, Begleitung und Evaluation von Schul- und Unterrichtsprojekten.	http://www.phlu.ch/forschung/ish/
Staatssekretariat für Migration	div. Publikationen für Schulen, z.B. Diaspora-Studien über einzelne Migrationsgruppen	www.sem.admin.ch
Schweizerisches Rotes Kreuz	Trauma-Broschüre "Wenn das Vergessen nicht gelingt", in 10 Sprachen	www.redcross.ch

12.4 Anhang IV: Sprachgewandt: Zuteilung zum DaZ-Unterricht

Für eine umfassende Beurteilung der Sprachkompetenzen müssen **alle Teile des Instruments** "Sprachgewandt" beigezogen werden. Ausgenommen sind die Kompetenzraster und Beobachtungsbögen **Kindergarten/1. Klasse**, ihr Einsatz ist fakultativ. Sie können alternativ oder ergänzend zu anderen Beobachtungsbögen verwendet werden.

Die in den Handbüchern dargestellten Kompetenzniveaus dienen als Orientierungsrahmen für eine Weiterführung oder Beendigung des Aufbauunterrichts:

Kindergarten/1. Klasse (siehe Handbuch Seite 21)

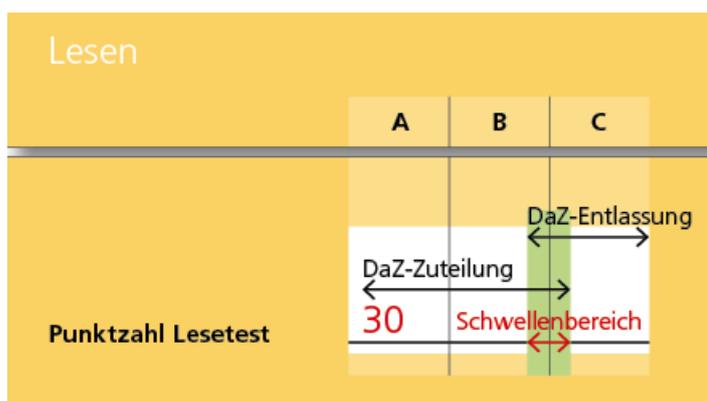
- Wenn ein Kind im Herbst des ersten Kindergartenjahres das Niveau IV im Sprachverständnis erreicht hat, wird kein DaZ-Unterricht mehr angeordnet.
- Eine Beendigung des DaZ-Unterrichts nach dem zweiten Kindergartenjahr ist angezeigt, wenn ein Kind mindestens das Niveau V im Sprachverständnis und mindestens Niveau II in der phonologischen Bewusstheit erreicht hat.
- Bei Kindern, die in der 1. Klasse mindestens Niveau VI im Sprachverständnis und Niveau IV in der phonologischen Bewusstheit erreicht haben, ist eine Beendigung des DaZ-Unterrichts angezeigt.

	Sprachverständnis	Phonologische Bewusstheit
ab Herbst 1. KG-Jahr	unter Niveau IV	keine Beurteilung
Ende 2. KG-Jahr	unter Niveau V	unter Niveau II
Ende 1. Klasse	unter Niveau VI	unter Niveau IV

Zuteilung zum DaZ-Unterricht anhand der Kompetenzniveaus im Handbuch

2.-9. Klasse (siehe Handbuch Seite 18)

- Wenn Lernende das im Handbuch dargestellte Niveau C erreicht haben, ist eine Beendigung des DaZ-Unterrichts angezeigt.
- Der grün markierte Schwellenbereich weist darauf hin, dass die umfassende Einschätzung der weiteren Sprachkompetenzen in verschiedenen Bereichen angezeigt ist. Hierfür werden der Kompetenzraster und der Bogen Sprachverhalten beschreiben herangezogen.



Zuteilung zum DaZ-Unterricht anhand der Kompetenzniveaus (Quelle: Handbuch "Sprachgewandt")

12.5 Anhang V: Auszüge aus den gesetzlichen Grundlagen

Auszug aus dem Gesetz über die Volksschulbildung (SRL Nr. 400a)

§ 8 *Förderangebote*

¹ Die Förderangebote dienen der bestmöglichen Ausbildung und Erziehung der Lernenden, die
a. dem Unterricht in den Regelklassen der Volksschule nicht zu folgen vermögen oder
b. zu weiter gehenden Leistungen fähig sind.

² In den Förderangeboten werden die schulischen Anforderungen auf die individuellen Voraussetzungen der Lernenden ausgerichtet.

³ Die Förderangebote umfassen den Spezialunterricht, die Spezialklassen und weitere Massnahmen zur Förderung der Durchlässigkeit, zur Unterstützung der Integration in die Schulen und zur Gewährleistung der bestmöglichen Ausbildung.

Auszug aus der Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung (SLR Nr. 405)

§ 6a *Schulpflicht fremdsprachiger Lernender*

¹ In den Kanton Luzern einreisende und sich hier aufhaltende Kinder und Jugendliche sind schulpflichtig, wenn sie zum Zeitpunkt der Einreise das 15. Altersjahr noch nicht vollendet haben. Sie werden grundsätzlich in die dem Jahrgang entsprechende Klasse aufgenommen.

² Fremdsprachige Jugendliche, die im Alter von 15 oder 16 Jahren in den Kanton Luzern einreisen, müssen auf Begehren der Erziehungsberechtigten in die Sekundarstufe I aufgenommen werden und gelten dann ebenfalls als schulpflichtig.

³ Als fremdsprachig gelten Lernende, die aus einem fremdsprachigen Gebiet kommen und keine oder nur ungenügende Deutschkenntnisse besitzen.

⁴ Kinder von Asylsuchenden werden bei längerem Aufenthalt in Durchgangsheimen in eine Regelklasse aufgenommen.

Auszug aus der Verordnung über die Förderangebote der Volksschule (SRL Nr. 406)

§ 2 *Angebote*

¹ Förderangebote werden so konzipiert, dass sie eine ganzheitliche und integrative Förderung und den weitestgehenden Verbleib der Lernenden mit besonderen Bedürfnissen in der Regelklasse ermöglichen und dass die ganze Klasse gestärkt wird.

² Förderangebote richten sich insbesondere an

- a. Lernende mit Lernschwierigkeiten und Teilleistungsschwächen,
- b. Lernende mit besonderen Begabungen,
- c. fremdsprachige Lernende,
- d. Lernende mit Verhaltensschwierigkeiten.

³ Förderangebote unterstützen die Lehrpersonen im Umgang mit der Heterogenität von Klassen und werden durch die Angebote der Schuldienste ergänzt.

⁴ Die Klassenlehrperson koordiniert die einzelnen Angebote für die Lernenden.

⁵ Die in dieser Verordnung genannten Angebote sind unentgeltlich.

§ 13 *Grundsatz*

¹ Für Lernende, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und die über keine oder ungenügende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, werden zur Verbesserung des Schulerfolgs Angebote zur Sprachförderung und zur Förderung der Integration in der Form von «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ) bereitgestellt.

² Die Angebote sind auf die Lernziele derjenigen Regelklasse ausgerichtet, welche die Lernenden besu-

chen oder später besuchen werden, und berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Lernenden.

³ Deutsch als Zweitsprache kann auch kombiniert mit der Integrativen Förderung angeboten werden.

§ 14 *DaZ-Anfangsunterricht*

¹ Der DaZ-Anfangsunterricht richtet sich an Kinder und Jugendliche, die keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse haben.

² Dieser Unterricht wird bis zu einem Jahr intensiv in Kleingruppen (max. 6 Lernende), im Ausnahmefall für Einzelne durchgeführt.

³ Neben dem DaZ-Anfangsunterricht besuchen die Kinder und Jugendlichen den Regelklassenunterricht. Im Kindergarten und in der Unterstufe findet der DaZ-Anfangsunterricht in der Regel integriert statt.

⁴ Die DaZ-Lehrpersonen und die Regelklassenlehrpersonen arbeiten zusammen und sprechen die Förderziele und Massnahmen ab.

§ 15 *DaZ-Aufnahmeklassen*

¹ Die DaZ-Aufnahmeklasse ist eine Einschulungsklasse für neu zugezogene fremdsprachige Lernende, die keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Sie kann bei Bedarf anstelle des DaZ-Anfangsunterrichts errichtet und voll- oder teilzeitlich geführt werden.

² Die Lernenden werden alters- und stufengerecht in allen Fächern unterrichtet und auf den Wechsel in eine Regelklasse vorbereitet. Das Erlernen der deutschen Sprache bildet den Schwerpunkt.

³ Lernende einer DaZ-Aufnahmeklasse besuchen nach Möglichkeit einen Teil der Wochenlektionen in einer Regelklasse.

⁴ Die Klassengrösse beträgt mindestens 6 und höchstens 12 Lernende.

⁵ Ein Wechsel von der DaZ-Aufnahmeklasse in die Regelklasse soll jederzeit möglich sein.

§ 16 *DaZ-Aufbauunterricht*

¹ Der DaZ-Aufbauunterricht richtet sich an Lernende, die ihre Deutschkenntnisse vertiefen müssen, damit sie dem Regelunterricht folgen können.

² Eine Sprachstandserhebung bildet die Grundlage für den Entscheid, ob ein Lernender oder eine Lernende DaZ-Aufbauunterricht erhält. Sie dient als Grundlage für die individuelle Förderung.

³ Der DaZ-Aufbauunterricht findet integriert in die Klasse oder als Gruppen- oder Einzelunterricht statt. Findet er in einer Gruppe statt, umfasst diese maximal 6 Lernende.

§ 17 *Pensen¹*

¹ Der DaZ-Anfangsunterricht umfasst im Kindergarten sowie in der 1. und 2. Klasse bei 1–3 Lernenden 3 Lektionen pro Woche. Ab einer Gruppengrösse von 4 Lernenden wird pro zusätzlichen Lernenden oder zusätzliche Lernende eine weitere halbe Lektion eingesetzt.

² Der DaZ-Anfangsunterricht umfasst von der 3. bis zur 9. Klasse bei 1-3 Lernenden 4 Lektionen pro Woche. Ab einer Gruppengrösse von 4 Lernenden wird pro zusätzlichen Lernenden oder zusätzliche Lernende eine weitere halbe Lektion eingesetzt.

³ Der DaZ-Aufbauunterricht umfasst auf allen Stufen bei 1-3 Lernenden 2 Lektionen pro Woche. Ab einer Gruppengrösse von 4 Lernenden wird pro zusätzlichen Lernenden oder zusätzliche Lernende eine weitere halbe Lektion eingesetzt.

§ 18 *Beizug von Übersetzerinnen und Übersetzern*

Bei Gesprächen mit Erziehungsberechtigten von fremdsprachigen Lernenden sind wenn nötig Übersetzerinnen und Übersetzer beizuziehen.

¹ Änderung vom 20. Januar 2015

Auszug aus der Verordnung über die Beurteilung der Lernenden (SRL Nr. 405a)

§ 12 *Wechsel in die Primarschule oder in eine höhere Klasse*

¹ Lernende des Kindergartens wechseln nach ein oder zwei Jahren in die 1. Klasse der Primarschule. Lernende der Basisstufe wechseln nach drei bis fünf Jahren in die 3. Klasse der Primarschule.

a. *aufgehoben*

b. *aufgehoben*

c. *aufgehoben*

^{1bis} Lernende der Primarschule besuchen grundsätzlich nach Ende eines Schuljahres die nächsthöhere Klasse. Sie können altersgemischte Klassen ein Jahr länger oder eine Jahrgangsklasse nochmals besuchen, wenn es für ihre Entwicklung als förderlich erachtet wird. Grundlagen für den Entscheid sind:

a. der Lernstand der oder des Lernenden beziehungsweise das Erreichen der Lernziele des Unterrichts,

b. die Entwicklungsmöglichkeiten der oder des Lernenden,

c. das Gespräch zwischen der Klassenlehrperson und den Erziehungsberechtigten.

² Im Kindergarten, in der 1. und 2. Klasse der Primarschule und in der Basisstufe entscheiden die Klassenlehrperson, die Erziehungsberechtigten und die oder der Lernende gemeinsam über einen längeren oder nochmaligen Besuch der Klasse. Bei Uneinigkeit entscheidet die Schulleitung.

³ Von der 3. bis 6. Klasse der Primarschule entscheidet die Schulleitung auf Antrag der Erziehungsberechtigten über einen längeren oder nochmaligen Besuch der Klasse.

⁴ *aufgehoben*

⁵ *aufgehoben*

§ 21 *Fremdsprachige Lernende*

¹ Der Wechsel von fremdsprachigen Lernenden in eine höhere Klasse der Primarschule oder der Sekundarschule erfolgt gemäss §12 dieser Verordnung.

² Bei der Beurteilung von fremdsprachigen Lernenden während der ersten drei Aufenthaltsjahre im deutschen Sprachgebiet ist auf Noten zu verzichten, wenn die Sprachkenntnisse in Deutsch ungenügend sind.

Auszug aus der Verordnung über die Übertrittsverfahren in der Volksschule (SRL Nr. 405b)

§ 11 *Fremdsprachige Lernende*

¹ Im Übertrittsverfahren in die Sekundarschule oder in das Langzeitgymnasium werden bei fremdsprachigen Lernenden die Zeugnisnoten in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Natur, Mensch, Gesellschaft nur berücksichtigt, wenn die oder der Lernende über genügend Sprachkenntnisse in Deutsch verfügt oder sich länger als drei Jahre im deutschen Sprachgebiet aufgehalten hat.

² Beim Übertritt in das Kurzzeitgymnasium ist bei fremdsprachigen Lernenden, die sich seit weniger als drei Jahren im deutschen Sprachgebiet aufhalten, bei der Beurteilung der individuelle Lernfortschritt besonders zu beachten.